

Die Sportseite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Fremde Macht war stärker

(wag) Wenn am 18. Juni in Luzern unsere Fussball-Nati gegen Schweden um die Qualifikation für die Sommerspiele 1989 (Neuseeland) kämpft, werden die Fans ein bekanntes Gesicht vermissen. Toni Koller ist nämlich nicht mehr Teamverantwortlicher, aber auch nicht mehr Trainer.



Toni Koller: Er kann's jetzt gemüthlicher nehmen.

Er sagt, was er denkt und schweigt dabei nicht. Das Thema Fussball im Gehörlosen-Sportverband ist für ihn jetzt kein Thema mehr. Im Klartext: Toni Koller ist sowohl als Obmann der Fussballabteilung, wie auch als Trainer der Nationalmannschaft zurückgetreten. Jetzt heisst der Chef Joseph Piotton (Genf) und in Anton Trombitas (Bern) hat man auch den Wunsch-Trainer gefunden. Toni Kollers Arbeit verdient Anerkennung: Trotz Sorgen kann sich die Abteilung auf solides Fundament stützen, die Finanzen sind wieder im Lot. Ihm ist es auch gelungen, rund 8000 Franken an Subventionen (Fussballverband und Freunde der Nationalmannschaft) herinzuholen. Und auch auf dem Rasen blieb der Erfolg nicht aus. Lassen wir das wichtigste kurz Revue passieren.

1979

Nach dem Rücktritt von Coach von Arx kriselt es. Die Nachfolger Attanasio und später Schuhmacher, resignieren bald. Danach herrscht zwei Jahre Funkstille!

1981

Toni Koller besucht den J&S Leiterkurs 2 und erwirbt das Trainer-B-Diplom des Fussballverbandes. Im Oktober

übernimmt Koller die Abteilung und wird Obmann, Kassier und Trainer in einer Person. Er beginnt den Neuaufbau.

1983

Völlig überraschend gewinnt die Schweiz das Qualifikationsspiel für die Sommerspiele Los Angeles gegen Spanien mit 3:2.

1984

In Dublin führt die Schweiz gegen Irland bei Halbzeit 1:0, unterliegt aber zuletzt ehrenvoll 1:2.

In Rebstein setzt es für die ersatzgeschwächten Rotjaken gegen Deutschland eine 0:5-Schlappe ab.

1986

Schweiz-Irland in Olten: Trainer Koller schickt in der 55. Minute als «Joker» den 18jährigen Neuling Alain Dupertuis aufs Feld. Drei Minuten später erzielt Dupertuis den Ausgleich zum 1:1 Schlussergebnis.

1987

Die Vertrauensbasis ist getrübt, Widerstände gegen den Obmann häufen sich. Eine Gruppe von Spielern stellt sich gegen ihren Trainer. Koller tritt als Obmann zurück, bleibt aber Trainer. Die Teilnahme an den Europameisterschaften in Italien fällt mangels Interesse seitens der Spieler ins Wasser. Der Trainer kämpft mit Schwierigkeiten: Einige Berner Spieler verzichten auf die Nationalmannschaft, weil für sie die Meisterschaft wichtiger ist. Auch einige Luzerner verzichten. Im Sommer stellt Koller auch das Traineramt zur Verfügung.

Die GZ hat mit Toni Koller (TK) gesprochen.

GZ: Warum Dein Rücktritt als Obmann?

TK: Mangelndes Vertrauen und Unstimmigkeiten. Mit meinem Rücktritt wollte ich Ruhe in die Mannschaft bringen und mich auf die Trainer-tätigkeit konzentrieren.

GZ: Ist eine Besserung eingetreten?

TK: Weil mein Nachfolger Alex Minganti noch mehr Schwierigkeiten bekam, hat sich das Klima verschlechtert. (Minganti wurde ein Jahr später entlassen. Red.)

GZ: Der «Krach», was passierte?

TK: Es war 1987 beim Cupfinal Luzern-Genf in Fribourg. Ich musste mir von Luzerner Seite schwere Vorwürfe gefallen lassen. Es kam fast zu Handgreiflichkeiten. Wenn ein Trainer von den eigenen Spielern, und das nicht zum ersten Mal, derart beleidigt wird, dann hat eine weitere Zusammenarbeit keinen Sinn.

GZ: Hattest Du mit diesen Spielern schon vorher Probleme?

TK: Ja, sie haben mich seit einiger Zeit kritisiert. Sie waren nicht zum Dialog fähig.

GZ: Kennst Du die Gründe dieser Auflehnung gegen den Trainer?

TK: Eine alte Geschichte und kalter Kaffee. Vielleicht auch Neid und Rache. Ein typisches Beispiel: 1984 musste ich als Verantwortlicher das Reglement befolgen und das Cupspiel Luzern-Tessin mit 0:3 forfait erklären lassen. Somit spielte Tessin im Final gegen St.Gallen und Cupverteidiger Luzern war ausgeschieden. Seither boykottieren gewisse Luzerner Spieler die Nationalmannschaft, auch grüsst man mich nicht mehr.

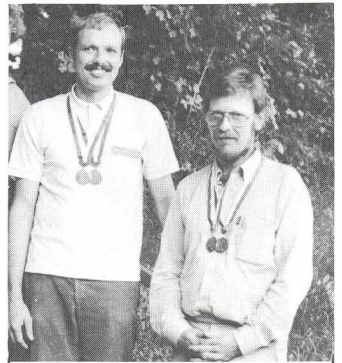
GZ: Schöne Erinnerungen hast Du aber sicherlich auch gehabt?

TK: Ja, der Sieg gegen Spanien in Allschwil bedeutete zugleich den ersten Heimspiel der Nati in der ganzen SGSV-Geschichte seit Gründung 1930! Darauf bin ich stolz.

GZ: Zum Schluss noch, Dein Tip zu Schweiz-Schweden?

TK: Schweden ist kein leichter Gegner. Ich hoffe, dass die Schweiz Erfolg hat.

GZ: Das hoffen wir auch. Danke für das offene Gespräch.



Links: W. Wüthrich
Rechts: F. Zehnder

Gehörlose nicht mehr abseits

Es ist in Bern Tradition, dass die Stadtbehörden alljährlich die erfolgreichen Sportler der stadtbernischen Sportvereine zu einer offiziellen Ehrung mit Imbiss einladen. Teilnehmen dürfen nur Medaillengewinner an Welt- und Europameisterschaften, sowie die Schweizermeister. Auch erfolgreiche körperbehinderte Athleten haben Zutritt. Gehörlose hingegen, sie gehörten bis anhin nie zu den geladenen Gästen. Ob der Gehörlosen-sport bei den Parlamentariern überhaupt nicht existiert?

Nun ist der Durchbruch erfolgt, denn am Empfang 1988 – er fand letzten Monat im Berner Kursaal statt – waren erstmals auch gehörlose Sportler vertreten. Das Echo des 40-Jahr-Jubiläums des Gehörlosen-Sportclub Bern (GSCB) vom vergangenen Jahr muss also bis ins Stadthaus durchgedrungen sein. Erst seither figuriert auch der GSCB auf der Liste der stadtbernischen Sportvereine. Der kürzlichen Feier durfte Präsident Peter Jost als Vereinsvertreter ebenfalls beiwohnen. Über 200 Gäste zollten dem GSCB Riesenapplaus, als nämlich seine beiden erfolgreichen Schützen Ueli Wüthrich (Medaillengewinner EM) und Fritz Zehnder (Schweizermeister Einzel) aus den Händen von Stadtpräsident Bircher ein Erinnerungsgeschenk in Empfang nehmen durften. Infos: P. Jost